

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 132.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{A} , in dem Bezirk 1 \mathcal{A} — \mathcal{A} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{A} 20 \mathcal{A} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 8. November

Insertionsgebühr für die 1haltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{A} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{A} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerlei aufgegeben sein.

1888.

Am tliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des N. Oberamts Herrenberg ist unter den Gemeindefarren in Rebringen der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt worden, was zum Zwecke der Vermeidung der Einschleppung genannter Seuche in den angrenzenden Gemeindebezirken des diesseitigen Oberamts hi durch veröffentlicht wird.

Den 6. Nov. 1888.

N. Oberamt. Amtm. Marquart.

Tages-Neuigkeiten.

Leinach, 2. Nov. Ein Eisenbahnunfall, der glücklicherweise nur Materialbeschädigung nach sich zog, ereignete sich nach dem „S. M.“ gestern Abend auf unserem Bahnhofe. Es hatten sich nemlich die letzten Wagen eines sehr langen Güterzuges von ihm gelöst, welche nun, auf den im Bahnhof haltenden Zug derart aufstießen, daß 7 Güterwagen erheblich beschädigt wurden. Ein Kondukteur erlitt eine unbedeutende Erschütterung.

Stuttgart, 4. Nov. Die Abhaltung einer auf heute angeetzten Volksversammlung, in welchen der Reichstagsabgeordnete Carl Grillenberger über „Sozialreform und Schutzölle“ sprechen sollte, wurde von der Polizei auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. — Eine Versammlung in Eßlingen, in welcher Grillenberger als Redner auftreten wollte, hatte das gleiche Schicksal.

Stuttgart, 5. Nov. Am gestrigen Sonntag früh fand in der russischen Kirche im Residenzschloß ein Dankgottesdienst für die glückliche Erhaltung der Kaiserlich Russischen Familie in schwerer Gefahr statt, an welchem auch das diplomatische Korps teilnahm.

Stuttgart, 5. Novbr. Ministerpräsident v. Mittnacht ist gestern nach Nizza abgereist, wo er heute eintrifft. Zweck der Reise ist, seiner Majestät dem Könige Vortrag wegen der Maßregeln zu halten, welche gegen die Plätter zu ergreifen sein dürften, die die letzten Vorkommnisse zu Aufregungen benützen.

Stuttgart, 5. Nov. Gegenüber den lägenhaften Gerüchten, die in auswärtigen Blättern geflüstert über angebliche finanzielle Schwierigkeiten Sr. Maj. des Königs verbreitet worden sind, wird amtlich konstatiert, daß dieselben vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Stuttgart. Eine vom Ausschuss des Gewerbevereins veranstaltete Enquete unter den hiesigen Gewerbetreibenden wegen Einführung der Ständigen Lohnzahlung anstatt der bisher üblichen 14tägigen hat das Ergebnis gehabt, daß die große Mehrzahl der Gewerbetreibenden, wie der Arbeiter selbst für Beibehaltung des bisherigen Systems sich ausspricht.

Eßlingen, 6. Nov. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die erledigte Stelle eines Stadtvorstandes nur für akademisch gebildete Bewerber auszusprechen.

Ulm, 3. Nov. Die Handels- und Gewerbekammer hat folgenden Beschluß gefaßt: Durch das Finanzgesetz für 1. April 1887 bis 31. März 1889 ist den Gewerben, deren Besteuerung schon im Jahr 1877 mehr als um das Doppelte gesteigert worden ist, eine unverhältnismäßig hohe steuerliche Belastung aufgebürdet worden, während bei einem großen Teil unserer Industriezweige, und zwar auch bedeutenderen, die Erwerbsverhältnisse infolge der fast erdrück-

tenden Konkurrenz und der Schmälerung der bisherigen Absatzgebiete immer schwieriger und ungünstiger werden. Die Kammer beschließt deshalb, unter näherer Darlegung mißlicher Lage der Gewerbe höheren Orts darum nachzusehen, daß aus dem etwa 12 Millionen betragenden Ueberschuß der Staatsfinanzverwaltung den Gewerben, welche zum guten Teil diesen Ueberschuß ermöglicht haben, eine entsprechende Entlastung gewährt und den Gemeinden ein höherer Anteil an der Kapital- und Berufseinkommensteuer eingeräumt werde.

Brandfälle: In Meßstetten am 3. ds. das Wohnhaus und die Scheuer des Schneiders Friß; in Eßterdingen am 4. ds. 4 Scheunen in der Maiengasse.

Kaum ist am Ufer des Starnbergersees eine Denkhäule für König Ludwig II. errichtet worden, so haben sich schon böbische Hände daran vergriffen. Die an den Seiten angebrachten königlichen Wappen aus Erz sind in einer der letzten Nächte abgebrochen und gestohlen.

Die Strafkammer des Landgerichtes in München hat die wegen Geheimbündelei angeklagten Sozialdemokraten Auer und Genossen freigesprochen. Der Gerichtshof nahm nicht an, daß ein sozialdemokratischer Geheimbund in Deutschland besteht.

Leipzig, 3. Nov. Das Urteil des Landgerichtes Dresden, wonach die dortigen Getreidehändler Gebrüder Baruch und Hermann Heller wegen Hinterziehung von Getreidesteuer eine halbe Million Mark Strafe zu zahlen haben, ist nunmehr rechtskräftig geworden, nachdem vom Reichsgericht die Aufhebung des Urteils abgewiesen worden ist.

Berlin, 5. Nov. Die Forderung für die Ergänzung der Kriegsflotte soll, wie verlautet, 100 Millionen Mark betragen, welche Summe in zehnjährigen Raten beansprucht wird.

Berlin, 5. Nov. Die feinerzeit in Belfort von den Franzosen mißhandelten deutschen Studenten haben dem Reichskanzleramt angezeigt, daß das badische Justizministerium die Belforter Angelegenheit für erledigt halte, nachdem alle Bemühungen, einen französischen Rechtsanwalt zur Vertretung zu gewinnen, erfolglos geblieben.

Berlin, 5. Nov. Ueber London kommen Nachrichten aus Sansibar, wonach durch das sechsstündige Bombardement von Windi viel Eigentum zerstört worden sei und die Deutschen alle Fahrzeuge auf der Abode verbrannt hätten.

Berlin, 5. Nov. Die Eisenbahn, auf welcher dem Zaren das Unglück zugestoßen ist, ist in Rußland unter dem Namen einer Poljaloff'schen Bahn geradezu berichtigt. Die Umgebung des Kaisers warnte vor der Benutzung dieser Bahn überhaupt, der Kaiser aber bestand darauf. An irgend eine frevelhafte Ursache des Unglücks wird nirgends mehr geglaubt.

Berlin, 5. Novbr. Die in Görlitz beschlagnahmte Madenjes'sche Proschütte wurde heute freigegeben.

Ein Besuch des Zaren scheint doch nahe bevorzustehen! Wie die Frankf. Ztg. aus bester Quelle erfährt, war die Abreise des Kaisers Alexander nach Berlin auf den 16. Nov. festgesetzt. In Folge des Eisenbahnunfalles kann aber eine Aenderung der Reise dispositionen eintreten.

Zu König Humberts Reise nach Berlin. Italienische Blätter verbleiben bei der Annahme, daß der Gegenbesuch des Königs Humbert in Berlin bei Gelegenheit des Geburtstages Kaiser Wil-

helms erfolgen werde. Sie schmücken die bezüglichen Meldungen mit weitergehenden Kombinationen aus, indem sie für dieselbe Zeit auch den Besuch anderer Souveräne in Aussicht stellen, ja von einer allgemeinen Monarchenzusammenkunft sprechen, die gewissermaßen eine monarchische Rundgebung gegenüber der Pariser Centenarfeier der französischen Revolution bilden solle. Es liegt auf der Hand, daß alle diese Meldungen irgend welchen positiven Untergrundes entbehren.

In Sachen der Einführung einer Reichszivilliste für den Kaiser wird bekannt, daß von den verbündeten Regierungen bezügliche Anträge im Reichstage auf keinen Fall werden gestellt werden. Geht indessen aus der Mitte des Reichstages ein solcher Antrag hervor, wird er auch die Zustimmung des Bundesrates und des Kaisers finden.

Die ersten Münzen mit dem Bilde Kaiser Wilhelms II., Zwemmarkstücke, hat Hamburg zum Andenken an den Zollanschluß geprägt. Dieselben enthalten auf der Rückseite eine bezügliche Inschrift mit dem Datum des 28. Oktober 1888. Zu gleicher Zeit wurden Münzen mit dem Bilde Kaiser Friedrichs ausgegeben. Die Umschrift lautet: „Seinen Fritz wird Deutschland nie vergessen.“ die Inschrift: „Lerne leiden, ohne zu klagen.“

Die Battenbergische Heirat. Das englische Blatt „Truth“ bleibt dabei, daß die Vermählung des Battenbergers stattfinden werde. Das Blatt sagt: „Die Berliner Korrespondenten, welche ihren Zeitungen berichtet haben, daß die Hochzeit nicht erfolgen könne, weil der Kaiser Wilhelm II. dagegen wäre und Fürst Bismard politische Einwände erhebe, wissen nichts von der Sachlage. Kaiser Wilhelm hat seine Zustimmung zu der Partie schon vor länger als drei Monaten gegeben und dabei nur abgemacht, daß Fürst Alexander fortan als Privatmann leben müsse, während die Opposition des Fürsten Bismard sich sofort nach dem Ableben Kaiser Friedrichs verlor. Es ist eine Thatsache, daß der Ehevertrag zwischen dem Fürsten und der Prinzessin jetzt durch Vermittlung des Herzogs von Sachsen-Koburg aufgesetzt wird.“

Hamburg, 2. Nov. Die beiden Diebe, welche vor einigen Tagen den bedeutenden Postdiebstahl in Berlin ausgeführt haben, wurden thätlich hier verhaftet. Die gestohlenen Wertpapiere von einer Million Lire wurden vorgefunden. Unter den Coupons sollen 1 Million italienische Rente, 19000 Dollars und 15090 \mathcal{A} in Rubeln sich befinden. Ein dritter Complice, der namentlich beim Verkaufe der gestohlenen Wertpapiere hier sehr thätig war, ist entkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Nov. Was über das neue Wehrgesetz in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, läßt erkennen, daß eine abermalige erhebliche Verschärfung der Wehrpflicht in Aussicht genommen ist. Bisher war der Stand der Armee im Kriegsfalle auf 800 000 Mann festgesetzt, und darnach regelte sich das jährlich einzutellende Rekrutencontingent. In Zukunft soll die Kriegsstärke der Armee gar nicht normiert, sondern nur die Höhe des jährlichen Rekrutencontingents gesetzlich bestimmt sein. Wie verlautet, dürfte das für die gesamte Monarchie über hunderttausend Mann ausmachen. Der einschneidendsten Reform wird jedoch die Landwehr unterworfen. Dieselbe soll ganz und gar den mobilen Streitkräften eingefügt werden und einen integrierenden Bestandteil der Linienarmee bilden. Ferner sollen die aus

dem Reservebestand des Heeres in die Landwehr übertretenden Mannschaften, das heißt diejenigen, die nicht direkt in die Landwehr eingestellt werden, gehalten sein, an den Waffentübungen der Landwehr teilzunehmen, was in der Praxis darauf hinauslaufen dürfte, daß die bisher für die Reservisten des Heeres vorgeschriebenen drei Waffentübungen um eine vierte vermehrt würden. Ferner wird die Stellungsgrenze von dem 20. auf das 21. Jahr verlegt. Bisher waren die Einjährig-Freiwilligen, wenn sie ihr Jahr bei der Fahne zugebracht hatten, von weiteren Präsenz-Dienstleistungen entbunden, einerlei, ob sie am Schlusse des Dienstjahres der Offiziersprüfung sich unterzogen hatten oder nicht. In Zukunft wird der Vorteil, nur ein Jahr präsent zu dienen, auf jene Freiwilligen beschränkt sein, welche am Ende des Jahres die Offiziersprüfung mit günstigem Erfolge bestanden haben. Ist das nicht der Fall, dann müssen sie noch ein zweites Jahr bei der Fahne dienen.

Wien, 5. Nov. Die nicht zuverlässige „Son- und Montagszeitung“ verzeichnet mit nachdrücklicher Betonung ihrer angeblich „vorzüglichen Quelle“, das Gerücht, Fürst Bismarck werde sich demnächst zurückziehen und Graf Herbert Bismarck sein Nachfolger werden.

Holland.

Haag, 6. Nov. Die Besserung des Königs ist eine derartige, daß wahrscheinlich keine weiteren Bulletins ausgegeben werden.

Plymouth, 5. Nov. Einlaufenden Hojnachrichten zufolge wäre bei dem König von Holland Diphteritis hinzugegetreten; jedoch sei keine unmittelbare Lebensgefahr vorhanden.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. In den Kohlengruben von Campagnac, Departement Aveyron, fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Es heißt, es seien 40 Personen getödtet und 19 Leichname sind bereits aufgefunden.

Paris, 6. Nov. In der Kammer beantragte Jacquemart, es solle der Kammer als Budgetvorlage ein Verzeichnis aller pensionierten Zivilbeamten vorgelegt werden, deren Pension 3000 Fr. übersteigt; Cuneo d'Ornano verlangte die Veröffentlichung aller pensionierten Beamten seit 2. Dezember 1851; Barre beantragte die Veröffentlichung eines Verzeichnisses sämtlicher Pensionierten ohne jeden Unterschied. Die Kammer verwies dem Vorschlage der Pentrols entsprechend alle drei Anträge an die Bureau zur Wahl einer Kommission für die Vorbereitung.

Paris, 6. Nov. Im „Matin“ schreibt Jules Simon: „Boulanger ist eine große Gefahr geworden. Mögen die Wahlen im nächsten März stattfinden, oder bis zum Oktober verschoben werden, mögen sie Listenwahlen oder Arrondissementwahlen sein, er wird mehr Stimmen erhalten, als einst Thiers und Gambetta, und in einer großen Zahl von Departements gewählt werden. Boulanger wird nicht allein gewählt werden, sondern eine große Anzahl seiner Freunde wird mit ihm im Parlament sitzen. Warum sollte er nicht thun, was Louis Napoleon gethan hat, der auch auf der äußersten Linken des Parlaments saß und von Republikanern umgeben war? Daß er General ist, kann ihm nur nützen. In Europa sagte man vor einigen Jahren: „Wenn er Minister wird, giebt's Krieg.“ Er sagt jetzt, er wolle den Frieden. Ich zweifle an seinem Wort nicht. Er will den Frieden, aber er ist der Krieg.

Paris, 6. Nov. Dem Minister des Aeußern, Goblet, ist nunmehr vom Nuntius das Rundschreiben der Kurie an die Mächte übermittelt worden. — Der „Liberte“ zufolge ist die Einspruchsnote von dem Kardinal Rampolla unterzeichnet worden. Dieselbe besagt, daß der Aufenthalt des deutschen Kaisers in Rom in keiner Weise das Verhältnis zwischen dem Papsttum und dem Königreich Italien ändere. Das souveräne Recht des Papstes sei unverjährbar; derselbe könne den Thatbestand nicht anerkennen und werde nie aufhören, das zurückzufordern, was er zur Ausübung seiner apostolischen Sendung für unerlässlich halte. (?)

Aus Paris: Die orleanistische Partei droht sich zu spalten. Der Herzog von Aumale hat seiner Reffen, den Grafen von Paris, aufgefordert, mit den Boulangeristen zu brechen. Der Graf will aber davon nichts wissen, weil er hofft, Boulanger werde die Republik stürzen und den Orleans

die Wege ebnen. Der Herzog von Aumale soll nun mit seinen Anhängern zur Republik übertreten wollen.

Italien.

Rom, 3. Nov. Der Osservatore veröffentlicht ein Decret der päpstlichen Kongregation der Riten, wornach der Papst auf den 31. Dezember allen den Ablass gewährt, welche für die Ruhe der Kirche und des Papststuhles, sowie die Befehrung der Sündigen beten.

Bei dem Brand im Quirinal am 30. Okt. hat die römische Feuerwehr wieder einmal Unglaubliches geleistet. Nachdem Värm geschlagen war, vergingen 40 Minuten, bis die zwei ersten Feuerwehrmänner erschienen. Nach weiteren 10 Minuten kamen noch 6 und später in einem besonderen Wagen ihr Oberbefehlshaber, über und über mit Goldtrefen geschmückt und eine brennende Zigarre im Munde. Als nun Alle, die wach geworden, beisammen waren, da geruhte das Feuer von selbst zu erlöschen, und dem Feuerwehrobersten blieb nun die Wahl, in seinem Berichte an den Bürgermeister zu sagen, daß es im Quirinal gar nicht gebrannt hat oder daß er das Feuer auf den ausgebrannten Raum zu beschränken und das königliche Schloß zu retten vermochte. Neben dieser Großthat der römischen „Vigili“ ist noch zu verzeichnen, daß das Feuer sämtliche — Löschvorrichtungen, welche die lgl. Hausverwaltung eben angekauft hatte, verzehrte. So schreibt man der N. Fr. aus Rom.

Rußland.

Petersburg, 3. Nov. Ueber die Ursache der Entgleisung berichtet der „Regierungsbote“, daß der Kaiser an Ort und Stelle einem Gendarmerie-Offizier persönlich den Teil einer verfaulten Schwelle eingehändig hat, damit derselbe bei der Untersuchung vorgezeigt werde.

St. Petersburg, 4. Okt. Aus gut informierter Quelle verlautet, Kaiser Alexander messe sich selbst die Hauptschuld an der Entgleisung zu. Der kaiserliche Zug hatte 1 1/2 Stunden Verspätung gehabt, und der Kaiser befahl, diese Verzögerung durch schnelleres Fahren einzuholen. Die den Zug begleitenden Ingenieure warnten davor, aber als der Befehl wiederholt wurde, vergrößerten sie die Fahrgeschwindigkeit nur um ein geringes. Der Kaiser soll jetzt auch befohlen haben, bei der Untersuchung doppelt vorsichtig zu verfahren da er selbst den oben erwähnten Befehl erteilt habe.

Petersburg, 5. Nov. Nachdem das Kaiserpaar gestern seinen feierlichen Einzug gehalten, erließ der Kaiser ein Manifest, worin es heißt: „Der Kaiser teile mit seinem Volke die Dankgefühle zu Gott für seine wunderbare Errettung.“ Das Manifest schließt mit den Worten: „Die Vorkehrung, welche unser, dem Wohle des geliebten Vaterlandes geweihtes Leben geschügt, möge uns auch Kraft verleihen, die großen Pflichten, zu welchen wir durch ihren Willen berufen sind, tren bis ans Ende zu erfüllen.“

Petersburg, 5. Novbr. Das Kaiserpaar wohnt dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs von Dänemark in Kopenhagen bei. Die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder reisen etwas früher ab, als der Jar.

Serbien.

Belgrad, 4. Nov. König Milan eröffnete gestern die Tagungen des Verfassungsausschusses. Auf Antrag des Königs hat man einstimmig beschlossen, nicht die gegenwärtige Verfassung zu revidieren, sondern eine ganz neue auszuarbeiten.

Amerika.

Aus New-York wird gemeldet, daß im 74° nördl. Breite und 174° westl. Länge 3 Walfischfangbote im Eis feststücken. Die Lage der Fahrzeuge, an deren Bord sich über 500 Personen befinden, wird als hoffnungslos geschildert.

In den Vereinigten Staaten von Amerika findet am Dienstag die Präsidentschaftswahl statt. Es stehen bekanntlich als Kandidaten einander gegenüber von demokratischer Seite der gegenwärtige Präsident Grover Cleveland und als Vizepräsident Thurman, von republikanischer Seite Harrison und Morton. Die größere Aussicht, gewählt zu werden, haben unzweifelhaft die demokratischen Kandidaten, doch ist in den 4 den Ausschlag gebenden Staaten New-York, New-Jersey, Connecticut und Indiana das Stimmverhältnis annähernd gleich, weil hier die Demokraten durch den neuerlichen Abfall einiger hervorragender Politiker starke Einbußen erlitten haben. Außerdem tritt diesmal ein neues Element zum ersten Mal

in großem Maßstab als Partei mit einem eigenen Kandidaten auf. Es ist die sog. Prohibitions-Partei mit dem General Clinton B. Fide als Präsidentschaftskandidaten. Diese Partei, früher ein Bestandteil der republikanischen Partei, arbeitet auf die Ausrottung der gesamten Bier-, Wein- und Branntweinerzeugung und des gesamten Verkaufes und Genusses dieser Artikel mit Hilfe städtischer Zwangs-gesetzgebung hin. Sie kann selbstverständlich keinen eigenen Kandidaten durchsetzen, aber sie kann und wird das Schicksal der anderen Kandidaturen beeinflussen. Im Jahr 1881 hat sie 10305 Stimmen, im Jahr 1887 151062 Stimmen abgegeben.

Kleinere Mitteilungen.

Vor einigen Jahren wurden in K ü s n a c h t die Eheleute Schultes ermordet und bald darauf wurde ein gewisser Knapp in Tübingen des Nordes schuldig erklärt, zum Tode verurteilt, dann aber freigesprochen. Laut „Züricher Stadtbote“ ist nun in Buenos-Ayres der rechte Mörder dieser Töde entdeckt und bereits seine Auslieferung an die Zürichische Stadtbehörde angeordnet worden.

Sulz a. N., 1. Nov. Ein echt amerikanisches Stückchen lieferte ein angeblich in Stuttgart aufhaltender Amerikaner, welcher in mehreren Orten des Bezirks bedeutende Bestellungen in Obst schon vor einigen Wochen machte und hohe Preise zu zahlen bewilligte. Vergeblich warteten die Verkäufer von Tag zu Tag auf den noblen Käufer, denn derselbe hat sich nach Amerika aufgemacht und überläßt den Geprellten das Nachsehen.

Stuttgart, 3. Nov. Vor einigen Tagen wurde nach dem „D. B.“ eine verheiratete Köchin eines hiesigen Wirtschaftes wegen fortgesetzten Diebstahls festgenommen. Dieselbe hat an einem Abend 10 Pfund Ochsenfleisch und 2 Pfund Kalbfleisch und 1 Pfund gerösteten Kaffee ihrer Dienstherrschaft gestohlen. Bei einer Durchsichtung ihrer Wohnung wurde nicht nur ein großer Vorrat an Fleisch und Kaffee sondern auch Eier, Schmalz, Soda und andere Viktualien gefunden, welche sie sämtlich ihrer Dienstherrschaft nach und nach gestohlen hatte. Nebenbei wurde auch noch viel verdorbenes Fleisch gefunden.

Stuttgart, 6. Novbr. Gestern abend hat ein 19 Jahre alter Bursche einen andern 19 Jahre alten Knacht nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Messer in die linke Seite gestochen, worauf bald der Tod eintrat. Der Thäter ist festgenommen.

Koblenz, 2. Nov. Der etwa 5 Eimer tragende Weinvorrat des Weinbauers Schnabel hier, den er nach Stuttgart verkauft hatte, wurde, als er gestern dort abgelassen werden sollte, mit Erdböll vermischt befunden, so daß das ganze Quantum unbrauchbar ist. Vermutlich liegt ein Racheakt vor.

Binnenden, 1. Nov. Als Beweis für den überaus reichen Ertrag mancher Obstbäume dürfte die Thatsache dienen, daß ein Schreinermeister im nahen Wittenfeld von einem Traubenbaum 14 Scheffeläcker Birnen = 70 Stmri eingeholt hat. Es ist dieser Birnenbaum wohl ein würdiges Seitenstück zu einem Apfelbaum in Vorch, der seinem Besitzer sogar 80 Stmri Äpfel (!) geliefert hat.

Ansbach, 31. Okt. Ein Sträfling des Zuchthauses Kalsheim, welcher dem aufsichtführenden Soldaten Sand in die Augen warf, um entweichen zu können, wurde in kurzer Entfernung durch den Kopf geschossen und war sofort eine Leiche.

„Nieder aufhängen als wählen“ sagte vorigen Dienstag morgen ein Fabrikarbeiter in Vennep zu einem Bekannten, der ihn an seine bürgerliche Pflicht erinnerte. Trotz der so drastischen Verwarnung gegen das Wählen gab er dennoch im Wahllokal seine Stimme zu Gunsten eines Wahlmannes der Kartelparteien ab, ging dann an seine Arbeitsstelle zurück und erhängte sich.

Amberg, 31. Oct. Von 4 Gendarmen wurde am Dienstag früh der Böttchergeselle Wilhelm Kullmann aus dem Zuchthause St. Georgen in das Amberger Gefängnis gebracht. Kullmann hat jetzt die 14 Jahre Zuchthaus verbüßt, welche das Würzburger Schwurgericht über ihn verhängt hat wegen des Attentats auf den Fürsten Bismarck in München. Kullmann hat jetzt aber noch 7 Jahre Gefängnis zu verbüßen, zu welcher Strafe er wegen Meneerei im Zuchthause, Verletzung eines Aufsehers u. verurteilt worden ist.

Auch eine Explosion. Man hat von Tournüren gehört, die aus Kophaar, Musselin, Zeitungspapier, Rissen, Bogellässigen, Polstern u. s. w. hergestellt werden, man hat ferner häufig gelesen, daß die Damen ihre Tournüren zum Schmeffeln benutzt und daß aus denselben bei der Joll-Bisitation Weidhuren, Zigaretten, Edelsteine und sogar Schnaps zum Vorschein gekommen sind, indessen daß eine Tournüre explodieren kann, dürfte doch noch nicht dagewesen sein. Als kürzlich eine angesehene junge Dame, zu deren eleganter Toilette auch eine Tournüre von seltener Größe gehörte, eine öffentliche Vorlesung besuchte und sich auf den für sie reservierten Sitz niederlassen wollte, glitt sie aus und fiel auf den Rücken. In demselben Augenblicke wurde von den in der Nähe der gesessenen Dame befindlichen Personen das Geräusch einer leichten Explosion wahrgenommen. Als sich die Dame wieder erhob, bemerkte man, daß ihr Umfang außerordentlich zusammen geschrumpft war. Ihre aus Gummi hergestellte, durch Einblasen von Luft aufgebaute Tournüre war nemlich beim Hinsinken geplatzt. Die grenzenlose Verlegenheit der Dame und die Heiterkeit der Beobachter kann man sich lebhaft vorstellen.

Eine Patronille von 4 Mann und 1 Unteroffizier, mit scharf geladenen Gewehren und einer Laterne bewaffnet, marschierte allabendlich von dem Fort Valerien bei Paris nach dem Bahnhof Sureres und zurück, allabendlich seit 1871.

Niemand kannte den Zweck. Der Kriegsminister Freybein hat ihn jetzt entdeckt und die Patrouille ganz im Stillen abgestellt. Als 1871 die Deutschen Paris belagerten, mußten an jedem Abend Pariser Offiziere sich nach dem Mont Valerien begeben; um die Fortschritte der deutschen Belagerer zu beobachten; um sie vor Velleidigungen verkommener Einwohner von Surinnes zu schützen, wurde ihnen eine Patrouille mitgegeben. Und diese Patrouille bis vorige Woche. Keiner der Augen von Kriegsministern hat den Usina entdeckt.

Den Rauchern thut es wohl, daß dem viel verurtheilten Tabak einmal etwas Gutes nachgesagt wird, noch dazu von einem Arzt. Dieser, ein Italiener, hat nach vielen Untersuchungen gefunden, daß der Tabakrauch die Entwicklung der Bakterien, die incognito im Leibe des Menschen so viel Unheil anrichten, teils hemmen, teils ganz verhindern, namentlich der Cholera- und der Typhus-Bakterien.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 6. Nov. Kartoffel-Kraut- u. Obstmarkt. 600 Ztr. Kartoffeln, Preis 3.50-4.90 p. Ztr., 5000 St. Silberkraut, Preis 9-11 p. 100 St., 3000 Ztr. württ. Mostobst, Preis Äpfel 3-3.20 p. Ztr., Straubirnen 4.50 per Ztr.

Stuttgart, 5. Nov. (Mehlbörse). An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1495 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Mehl Nr. 0 33-34, Nr. 1 31-32, Nr. 2 29.50-30.50, Nr. 3 27-28.50, Nr. 4 24-24.50.

Stuttgart, 5. Nov. (Landesproduktenbörse). Wir notieren per 100 Kil.: Weizen Bayer. 21.25, verb. 21.90, ung. 23.20, Gerste Nordlinger 18.75, Haber Alb 13.90-13.70, Strohgrün prima 13.

Kärnberg, 1. Nov. Hopfen. Heutige Preise: Marktware prima 100-110 M., dto. mittel 80-70 M., Württemberg prima 140-160 M., dto. mittel 85-100 M., dto. gering 60-70 M., Badischer prima 130-140 M., dto. mittel 80-90 M., dto. gering 60-65 M., Gelfäher prima 110-130 M., dto. mittel 85-90 M., 1887er 30-50 M.

Konturseröffnungen. Georg Fuchs, Händler in Reizenbach (Graßheim). Koroline Kraft, Witwe von Reizenbach (Graßheim). Warenabzahlungsgehalt. A. Damitt Firma in Stuttgart (offene Handelsgesellschaft).

Bei Sedan.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Besitzer, ein Mann von vierzig Jahren, kam ihnen entgegen und versicherte, er habe nichts, seine Landleute hätten ihm alles genommen, er könne niemand aufnehmen. „Das wird sich alles schon finden,“ entgegnete der Unteroffizier. „Zuerst das Hofsthor geöffnet!“ Es gab neue Proteste; die Schlüssel seien verlegt, der Hof sei für die vielen Wagen viel zu klein u. i. w. Der Unteroffizier blieb ganz ruhig. „Eine Art her!“ Auch die war angeblich nicht vorhanden, fand sich aber doch. Krause erhob das Werkzeug, um das Thorsthor mit einem kräftigen Schlage zu zerschmettern; da erklärte der Besitzer stotternd, er wolle nochmals nach den Schlüsseln suchen. Ein Soldat begleitete ihn und nach einigen Minuten kam er schon wieder zurück. Das Thor wurde geöffnet, die Wagen hineingeschoben, die Fuhrleute in die Mitte gebracht und von einem Infanteristen bewacht. „Was Futter für die Pferde!“ Der Mann schwur hoch und teuer, er habe rein gar nichts. Dem Kommandeur des kleinen Trupps waren die Winckeln des Mannes längst schon zuwider. Er rief den Befreiten. „Schließen Sie den Bauer mit allen Bewohnern des Hauses in einer Stube ein. Sie halten uns nur auf.“ — „Wissen Sie, Herr Unteroffizier,“ flüsterte Meier vertraulich, „der alte Sauertopf hat eine Tochter, ein ganz schneidiges Mädchen.“ — „Machen Sie, daß Sie fortkommen,“ donnerte der Unteroffizier im Bewußtsein seiner Würde. Im Handumdrehen war alles geordnet. Die Thüren wurden auf natürlichem Wege oder gewaltsam geöffnet, es fand sich nicht nur genügend Futter für die Pferde, auch die hungrigen Soldaten fanden Brod und Käse und Wein, die sie redlich mit den Fuhrleuten teilten.

Die Mahlzeit war beendet, die Bewohner des

Hauses, aus ihrer Gefangenschaft befreit, wurden zu traulicher, und der Unteroffizier versicherte dem Bauer, daß ihm nicht das Geringste zu Leide geschehen werde. Dazwischen kochte ununterbrochen der Kanonendonner herüber, und ließ keinen leichten Scherz aufkommen. Wer war im Vorteil? Wer stand dem Gehöft zunächst, Freund oder Feind? Nur der Befreite Meier sah bei der hübschen Madelon, die es dem deutschen Soldaten gar nicht so übel zu nehmen schien, daß er sie in ihrer Angst vor dem Kanonendonner zu trösten versuchte. Die Beiden saßen im kleinen Gärtchen in einer Laube und verständigten sich ganz häßlich. Wenn die Worte nicht ausreichten, kamen Blicke und Händedrücke, und Meier überlegte sogar schon, ob er nicht etwas weiter gehen könne, als ein zufälliger Blick nach draußen ihn plötzlich ausrufen ließ: „Alle Donnerwetter!“

Und was er sah, konnte in der That ihn überraschen. Auf dem höchsten Baume neben dem Hause wehte plötzlich die französische Tricolore. Meier vergaß den der schönen Madelon zugehörten hübschen Fuß, stürzte zu seinem Unteroffizier und machte ihn auf das Erscheinen der Fahne aufmerksam. „Das ist ein Signal, die Franzosen herbeizulocken. Sie können nicht weit sein, die Kerle im Hause wissen es.“ Der Bauer ward vor den Unteroffizier citiert, und nun aber scharf inquiriert. „Wer hat die Fahne dort oben angebracht?“ fragte der Unteroffizier barsch. Er versicherte, er wisse es nicht. Und in der That waren die beiden Knechte des Hofes ebensovwenig, wie der Besitzer aus dem Gesichtskreis der Soldaten gekommen. „Wer war sonst hier noch im Hause?“ donnerte der Unteroffizier. Nun endlich gestand der Bauer, es sei heute früh ein Bekannter von ihm angekommen, der bereits die Kolonne angekündigt habe. „Das ist unser entwischter Fuhrmann,“ rief Meier, „er ist direkte Wege gelaufen. Wo ist der Patron?“ — „Weiß ich nicht!“ beteuerte der Bauer. Dabei blieb er. „Am Ende sitzt er noch auf dem Baume,“ rief der Unteroffizier. — „Jawohl, das wird stimmen,“ rief der Befreite, „und ich hole ihn.“ Schnell legte er das Seitengewehr ab, zog Rock und Stiefel aus, ließ sich eine Leiter bringen und begann den Baum zu erklimmen.

Er hatte schon die Spitze ziemlich erreicht, als die Untenstehenden ihn rufen hörten. „hier sitzt er, und die“ — als ein Schuß ertönte, ein lauter Aufschrei folgte, es raffelte in den Zweigen, ein schwerer Körper stürzte herab und blieb auf den untersten Ästen liegen. Der feige Mörder hatte aus seinem Versteck den Tapferen getroffen. Ein Wutschrei drang zum Himmel. „Kanaille, Kanaille,“ mehr konnte der Unteroffizier nicht hervorbringen. Er stürzte die Leiter empor, sah den zu Tode Getroffenen in seine Arme und hob ihn herab. Andere nahmen ihn auf und betheten ihn auf dem Rasen. Er hatte die Augen geschlossen. „Der Kerl da oben soll aber daran glauben,“ rief der Unteroffizier, dem die Zornader auf der Stirn dick geschwollen war. Als habe der Schwerverletzte die Worte gehört, so schlug er die Augen wieder auf. „Den lassen Sie jetzt, Herr Unteroffizier,“ flüsterte er, in der Ferne habe ich die Franzosen kommen sehen, ein Bataillon vielleicht, aber die unseren sind hinter ihnen. Und eins noch, ich habe eine Schwester zu Hause, sie hat keinen Vater und keine Mutter mehr, Unteroffizier, wenn Sie später — etwas — für das arme — Kind thun — könnten!“ Krause nickte, die Thränen kamen ihm in die Augen, die Stimme ersticke. Meier lächelte schwach. „Adieu!“ kam von seinen Lippen, die Gestalt streckte sich, es war aus! —

Unteroffizier Krause stand auf und wischte sich

die Thränen aus den Augen. „Das Hofsthor und alle Thüren geschlossen. Die Mauer des Hofes werden besetzt, und sollten sich die flüchtigen Franzosen hieher ziehen, dann gut geschossen. Aber die Fahne muß herunter, die Unseren könnten sonst denken, das Gehöft sei von Franzosen besetzt und uns beschließen. Die drei besten Schützen angetreten! Der Zweig, an dem sie sitzt, muß durchgeschossen werden. Ich schieße ebenfalls, Einer von uns Bieren wird ja wohl treffen. Die drei Soldaten traten an. Sie warfen mit zusammengebissenen Zähnen einen Blick nach dem Körper des sonst so lustigen Kameraden, und sahen sich dann verständnisvoll an. Krause's Stimme klang felsam, als er kommandierte. „Feuer!“ Vier Schüsse dröhnten; die Fahne fiel herab, mit ihr aber auch eine schwere Last. „Ich werde sehen, was passiert ist,“ jagte der Unteroffizier, und schritt zum Stamm des Baumes. Dort lag der Mörder, der Meier erschossen, mit zerschmettertem Schädel. „Unjere Kugeln haben den Patron gleich mit herabgeholt, der uns unseren lieben Kameraden hinterwärts tötete. Die Kanaille bleibt liegen, ich werde das Nötige melden. Aber nun die Augen auf, Kinder, die Franzosen kommen!“

Sie kamen aus der Ferne zerprengt über das Schlachtfeld geflüchtet, es mochte etwa ein Bataillon sein, aber die deutschen Truppen folgten ihnen auf den Fersen. Mit atemloser Spannung verfolgte die kleine Schaar den Kampf, Krause mußte die Ungebuldigen zur Ruhe mahnen. Jetzt schien aber auch ihm der geeignete Moment gekommen. „Schnellfeuer!“ kommandierte er, und unerbittlich saugten die Kugeln in die Reihen der Flüchtenden. Ein Stochen des Gesichts, dann schwenkte ein Offizier an seiner Degenspitze ein Taschentuch, es war vorbei! Eine halbe Stunde später sprengte ein deutscher Major auf den Kopf! Krause meldete und führte den Offizier zu den beiden Leichen. Mit ersticker Stimme rappedierte er. Der Major klopfte ihm auf die Schulter. „Er ist auch fürs Vaterland gestorben! Aber wir haben sie fest jetzt in Sedan, Kinder, ein großer, großer Sieg!“ Ein Hurrah antwortete ihm. — Der lustige Befreite erhielt in fremder Erde ein Ehrengrab, seine Schwester aber heißt jetzt Frau Feldwebel Krause.

„Fürs Haus.“ Nr. 314 dieses praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen (vierteljährlich nur 1 M.) enthält u. A.: Zum 7. Jahrgang. (Gebicht.) Sanftmut. Der Besuch meiner Schwiegermutter. Preisfrage Nr. 31. Die Bohnen, Kerne und andere Dinge aus dem Obere entfernt werden. Festliche Kinder. Weibliche Geschäftsfreunde. Sammt zu waschen. Kultur der Schwarzwurzel. Eierpräfer. Porträtszeichnen. Wolle zu spinnen und zu färben. Wie ich im Winter meine Hühner füttere. Güter böhmischer Quarz- oder Apfelsuchen. Kräftiger Mittagstisch für 5 Personen (für 1 M. 50 S.). Hundert Jahr Gieß. Einfacher westfälischer Rühnzettel für 4 Erwachsene bei 60 M. monatlich. Rätsel ze.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Nästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert,) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenlag zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümelt. Zerbröckelt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt von G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag bei G. W. Kallert'schen Buchhandlung in Regensburg.

Antliche und Privat-Bekanntmachungen.

Magold.
Fischwasser-Verpachtung.
Die Pachtzeit von dem der Stadtgemeinde gehörigen Fischwasser der Magold, und zwar von der Rohrdorfer Markungsgrenze bis zur Wiesenparzelle Nr. 4807 ist abgelaufen und wird deshalb nächsten Montag den 12. Nov., vormittags 10 Uhr wieder eine Verpachtung auf 9 Jahre vorgenommen, wobei die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden. Stadtpflege.

Bruchleiden. — Heilung.
Die Heilanstalt für Bruchleiden i. Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln u. einer guten Bandage ohne Berufsstör. von einem großen Leistenbruche durch briefl. Behandl. vollstän. geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Ehrenfeld bei Cöln, Juli 1888. Joh. Breit. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ wird grat. und franco versandt. Bandagen bester Konstruktion in allen Größen vorrätig. Mit einer Musterammlung vorzügl. Bandagen ist unser Vandaquäst in: **Stuttgart** Hôtel { am 28. jeden Monats, zur unentgeltlichen Mahnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Forstamt Neuenbürg.
Das Kleinenzthalsträßle ist wieder fahrbar.
J. A. R. Forstamts
R. A. V. Holland.

Magold.
Wollene Strumpflängen & Strümpfe
sind in großem Sortiment neu eingetroffen und empfiehlt solche billigt
Wilh. Hettler.

Rohrdorf.
Werkholz-Verkauf.



Am Samstag den 10. Nov. d. J., mittags 1 Uhr werden hier 35 St. Erlene-Langholz mit einem Wehgehalt von 8,34 Fm. und 75 St. erlene Stangen von 5 bis 9 Meter lang zum Verkauf gebracht.
Schulth. Amt. Källinger.

Handschuhe

gestrickt, in Bukskin, Tricot u. Glacé empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Chr. Bucher.

Schuhmacher-Gesuch.



3 tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei
Johs. Zoller, Schuhmacher.

600 Mk.

werden gegen Sicherheit oder auch gute Bürgschaft ausgeliehen von
Schultheiß Müller.

500 Mk.

Pflegschaftsgeld hat gegen gefezliche Sicherheit auszuleihen
Lobias Gauß.

Münchener Lose.

Die Besitzer der von mir erworbenen Lose wollen die mit geraden Nummern, die alle gewonnen, franko an mich einsenden.
Kommissionär Lipp.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung od. Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- u. Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstö. ! Strengste Verschwiegenheit ! Keine Geheimmittel. Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz). [H 8834]

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Nachdem ich die Vertretung dieser Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Teilnahme an derselben ein.
Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Verteilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Diese Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:
41% der Jahres-Normal-Prämie nach dem alten Verteilungssystem,
31% der Jahres-Normal-Prämie und 2,5% der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem, was im Verhältnis zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter 32% und für das höchste beteiligte Versicherungsalter 128% als Gesamtdividende ergibt.
Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.
Am 1. dieses Monats betrug:
der Versicherungsbestand 544 700 000 M.
der Bankfonds 147 000 000 M.
die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme . . . 191 000 000 M.
Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
Ragold, den 3. November 1888.

Ragold.
Lehrergesangverein

Samstag den 10. Nov. hier; in Verbindung damit: Filialverein. Döfler. Griesinger.

Corsets

in allen Weiten und Preislagen empfiehlt billigt
Wilh. Hettler.

Getreide-Presshese,

triebkräftig, haltbar u. stets frisch. br
Hch. Gauss, Conditor

Darmkatarrh.

Privatpoliklinik
Glarus, verdanke ich die Heilung von einem heftigen Darmkatarrh mit Verstopfung, Blähungen, Bauchschmerzen, und zwar durch briefliche Behandlung mit unschädlichen Mitteln. Neujahr, Mai 1887. Georg Streule. Keine Geheimmittel! Adresse: Privatpoliklinik in Glarus (Schweiz).

Stelle-Gesuch.

Ein 16jähriges Mädchen, welches schon gedient hat, sucht eine Stelle. Näheres durch die
Redaktion.

Reinen Fruchtbranntwein,

vorzügliche Qual. empfiehlt
H. Gauß.

Ueberzieher

hat zu verkaufen — wer? sagt die Redaktion.

Tricot-Tailen

glatt und verziert empfiehlt in allen Größen billigt
Wilh. Hettler.

Rechnungen

fertigt die
Kaiserliche Buchdr.

Geilorden

Den 5. Nov.: Christiane, Ehefrau des Jaf. Fr. Moser sen., Bäckers, 64 J. 3 M. 11 T. alt; Beerdigung den 8. Nov., nachm. 1 Uhr.

Ragold.
Freiwillige Feuerwehr.



Auf Grund der hiesigen Lokalfeuerlöschordnung ist die Freiwillige Feuerwehr in 4 Wachkommando eingeteilt, welche jeweils den Landbranddienst und Wachdienste bei stürmischen Nächten und bei Wassergefahr in hiesiger Stadt zu versehen haben. Die zum jeweiligen Dienst Commandierten werden in letzteren Fällen auf Anordnung des Commandanten durch ein besonderes Hornsignal (3 lang gedehnte Töne ins Horn) zusammenberufen und findet dies probeweise nächsten Samstag den 10. d. Mts., abends 5 Uhr statt, damit die Einwohnerschaft den Unterschied zwischen diesem Wachdienstsignal und Feuerlöschsignal kennen lernt.
Das I. Wachkommando hat hienoch auf das besondere Wachdienstsignal nächsten Samstag, abends 5 Uhr in voller Ausrüstung im Laufschrift beim Rathhaus anzutreten. Wer im Besitz von Laternen ist, hat dieselbe beleuchtet mitzubringen.
Das Commando.

Ragold.
Trauer-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten gebe hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Christiane Moser,
Montag nacht den 5. Nov. im Alter von 64 Jahren u. 3 Monaten nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist. Beerdigung Donnerstag 8. Nov., mittags 1 Uhr. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Friedr. Moser sen.

Wir bitten dieses statt jeder besonderen Anzeige gütigst entgegennehmen zu wollen.

Ragold.
Wintermäntel

Paletots- & Dolman-Façons

empfehl in großer Auswahl bei billigsten Preisen
Wilh. Hettler.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Wagenkranke, Blutarmer, Bleich- und Schwindelkranke handeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten
Theodor Konekly in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verstopfung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unger Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Soeben erschien: Neuester Zeitungs-Catalog

der im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen, Journale und Zeitschriften
21. Auflage.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition Stuttgart.

